

Bald ist Weihnachten – die Zeit des Geniessens

Draussen ist es kalt geworden – und dunkel wird es schon am Nachmittag. Verführerische Düfte ziehen durchs Haus und man geniesst schon die ersten selbst gebackenen Guetzli mit Familie und Freunden. Wieso eigentlich nicht mal ein neues Rezept ausprobieren? Wie wäre es mit den «Kokos-Marmelade-Herzen» von der Köchin Donna Hay aus ihrem Buch «Weihnachten festlich geniessen»...



... oder aus «Globis Winterbackbuch» den «Winterlichen Mandel-Nuss-Zwieback».



Stöbern Sie in unserer Kochbuch-Abteilung, für Köche und Bäcker jeden Alters. Es warten (kiloweise) Bücher mit neuen, festlichen und «gluschtigen» Rezepten zum Ausprobieren. Viel Spass beim Kochen, Backen, Schlemmen, Feiern – einfach miteinander geniessen.

Wir wünschen Ihnen eine herzhaft und «abenteuerlustige» Adventszeit in der Backstube.

Ihr Bibliotheksteam ■



Abendstimmung auf der Guscha



Von links: Luca, Sarina, Naira, Joos / Noah, Hanna und Ben Wirtz



Naira – «Alphorn gefällt mir»

Kultur

In der 2. Halbjahresschrift für «Walsertum» erfahren Interessierte Eindrückliches zur wechselvollen Geschichte der Walsersiedlungen, auch zur Guscha oberhalb St. Luzisteig – ergreifend – eindrücklich. Die Recherchen verfasste Daniel Sprecher, Staatswissenschaftler und Ökonom HSG, wohnhaft in Stäfa ZH, Bürger von Pfäfers/Vättis SG, Nachfahre des walsersischen Vättner Zweiges.

Guscha ist zu neuem Leben erwacht

Guscha war nicht wenige Male in seinem steten Kampf ums Überleben bedroht, immer wieder obsiegt aber erhaltende Kräfte. Den Walsern werden ausgeprägte Eigenschaften nachgesagt: das Streben nach Freiheit und Unabhängigkeit, basierend auf der sprichwörtlich grossen Zähigkeit, Genügsamkeit und dem ebenso grossen Durchhaltevermögen bei bescheidener Lebenshaltung. Die Gründung der Siedlung, der Überlebenskampf der Guschner, Zerfall und Zerstörung der Siedlung – herzbewegende Zeitzeugen.¹⁾

Der menschenleeren Siedlung drohte ab Ende der sechziger Jahre rascher Zerfall, denn Vandalen trieben ihr Unwesen. Mitte der sechziger Jahre intervenierte der Bund durch Landerwerb, und letztlich führten intensive Bemühungen von privater Seite zur Gründung des Vereins Pro Guscha am 24. März 1974. Das übergeordnete Ziel des Vereins lag und liegt im Erhalt des Walsertums, der walsersischen Arbeits- und Lebensformen – der walsersischen Kultur.²⁾

Derzeit amtiert Fortunat Ruffner als Präsident des Vereins, dessen Mitglieder durch finanzielle Unterstützung und Einsätze an den jährlich etwa zehn Arbeitstagen einen wertvollen Beitrag leisten, um die Siedlung auf der Guscha zu erhalten.

Tristram sprach mit Bernhard Joos und seiner Familie, die kürzlich als Aktivmitglieder dem Verein beigetreten sind. Bernhard, aufgewachsen in Tenna (Walsergemeinde im Safiental): «Ich bin ein Walser, arbeite gerne handwerklich, und wir lieben es, in der Natur zu sein. Wir – das sind meine Frau Karin, ursprünglich aus Feldkirchen a.d.D., und unsere drei Kinder Sarina (8), Luca (6) und Naira (4). Die Erhaltung des Guscha-Dörfchens erachten wir als

sehr wertvoll und möchten diese Verbundenheit zum Brauchtum der Walser unseren Kindern weitergeben. Auch für sie sind die Arbeitstage eine grosse Bereicherung.»

Treffpunkt zu einem Arbeitstag ist jeweils um 07.45 Uhr bei «Heutanne» auf der St. Luzisteig. Von dort geht es mit einer abenteuerlichen Fahrt auf die Guscha. Der Arbeitstag startet mit einem kurzen gemeinsamen Frühstück, traditionell mit Brot, Butter, Konfi und Käse. Bauchef Rätö Hartmann verkündet währenddessen den Arbeitseinsatzplan.

Für jede und jeden gibt es etwas zu tun, ganz egal, ob man handwerklich begabt ist oder nicht. Die Arbeiten können sehr unterschiedlich sein, von Mauersanierungen über Bäume schneiden oder alte Schränke ablaugen, Instandstellung der Zufahrt auf die Guscha bis hin zum Brennholz spalten; es gibt genug zu tun, die Arbeiten werden auch an die jeweilige Witterung angepasst.

An den Wochenenden sorgt ein «Wirtepaar» für die Verpflegung der Mitglieder. «Wir werden auf der Guscha verpflegt wie im Gourmetrestaurant», meint Bernhard mit leuchtenden Augen. Die gemeinsamen Momente und Gespräche sowie gemütliches Beisammensein werden im Verein grossgeschrieben.

Die Kinder können dort oben Kinder sein. Sie erkunden die Umgebung und erleben die Natur hautnah. Auf die Frage, was sie denn an Guscha am liebsten mögen, antworten Sarina und Luca: «D' Guscha isch wie an riiesiga Spielplatz, miär därfand uf dr Guscha dr ganz Tag macha, was miär wend und d' Mama oder dr' Papa kömand üs nid ständig go kontrolliara.»

Selbstverständliches ist dort oben nicht vorhanden, das heisst, in den meisten Räumlichkeiten der alten Häuser gibt es weder Licht noch warmes Wasser. Im Herd muss eingefeuert werden, um zu kochen. Abends dient Kerzenlicht oder eine Laterne zur Beleuchtung – die Toilette ein Brett mit Loch ohne Spülung. Dort oben lässt sich das Leben der einstigen Guschner noch heute ansatzweise hautnah miterleben.

Begeistert erzählt Sarina, wie sie kürzlich mit ihrer Freundin Hanna auf ihrer Erkundungstour oberhalb der Guscha ein Schaf gefunden haben, welches wohl von der Herde verloren ging und allein umherirrte. «Miär könd au immer es bitzali hälfa und au de Gäscht Getränk bringa oder

Tischa abruuma.» Luca findet es cool, mit seinen Freunden Noah und Ben mit der Motorkarrette den Männern bei den Bauarbeiten zu helfen oder im grossen Sandhaufen zu spielen. «Miär händ's mega luschtig.»

Für Karin und Bernhard mit ihren Kindern und vermutlich für alle Mitglieder des Vereins Pro Guscha bedeutet die Guscha «Rückzug – dort, wo die Welt noch so ist wie einst ...»

Lesen Sie in der nächsten Tristram-Ausgabe «Die Rückkehr eines Kachelofens auf die Guscha».

Rita von Weissenfluh ■



Fotos: Bernhard Joos und Andreas Wirtz

¹⁾²⁾Daniel Sprecher; Wir Walser, Halbjahresschrift für Walsertum, 59. Jahrgang – Nr. 2/2021. Brig VS